



Luisenburg präsentiert Jubiläums-Saison

125 Jahre Luisenburg-Festspiele – dieses Jubiläum feiert Deutschlands älteste und für viele schönste Naturbühne mit einem attraktiven Programm und prominenten Gästen wie Musical-Star Anna Montanaro (Bild), Billie Zöckler, Claudia Wenzel, Rüdiger Joswig, Dieter Fischer, Norbert Neugirg und Konstantin Wecker. Der Vorverkauf beginnt am Mittwoch. Foto: Luisenburg-Festspiele Feuilleton

Flughafen investiert trotz Spardebatte

Hof – Allen Unkenrufen und Spar-Debatten zum Trotz: Die Flughafengesellschaft investiert weiter in die Modernisierung der Anlagen in Pirk. Eine halbe Million Euro steckt sie nun in den maroden Tower – die Mittel stammen noch aus dem berühmten „Plan B“ der Staatsregierung. Und die Einrichtung ist wieder stärker frequentiert: Immer mehr Geschäftsflyer heben von Hof aus ab, um Monteur durch die Bundesrepublik oder Manager zu mitteleuropäischen Meetings zu bringen. Die Geschäftsführer rechnen mit mehr als 8000 Flugbewegungen in diesem Jahr, und das nicht nur mit Großkunden – wie früher die „Dubai-Gabi“ – oder viel fliegenden Fernsehstars. Lokalteil

27 Kommunen wollen auf die Datenautobahn

Hof – Der Landkreis drückt beim Breitband-Ausbau auf Tempo: Alle 27 Städte und Gemeinden wollen an die Fördertöpfe nach den neuen Richtlinien des Freistaats. Mehr als 20 Millionen Euro für schnelles Internet könnten so in die Region fließen. Im Frankenpost-Interview erläutert Landrat Dr. Oliver Bär, warum der Anschluss an die Datenautobahn für die Kommunen so wichtig ist. Lokalteil

Stadt Hof rutscht immer tiefer in die Haushaltsmisere

Die Beratungen über den Etat 2015 beginnen mit einem Schock: Im ersten Entwurf für das Zahlenwerk klafft eine Lücke von 6,6 Millionen Euro.

Von Jan Fischer

Hof – Die Finanzmisere der Stadt setzt sich ungebremst fort – und sie spitzt sich sogar noch zu: Kämmererleiter Peter Fischer präsentiert gestern zum Auftakt der Beratungen über den Haushalt 2015 im Hauptausschuss des Stadtrats einen ersten Entwurf mit zum Teil katastrophalen Zahlen.

Besonders deutlich lassen sich die riesigen Probleme an der Distanz zur Mindestzuführung ablesen, die derzeit 6,6 Millionen Euro beträgt. Das heißt: Diese Summe müsste die Stadt noch aufbringen, um die erforderliche, eigentlich vorgeschriebene Zuführung vom Verwaltungs- zum Vermögenshaushalt zu erreichen. 5,8 Millionen Euro beträgt jener Wert, der wohl ein unerreichbares Ziel bleiben wird. Im Gegenteil: Nach den aktuellen Zahlen käme die Stadt nicht umhin, zum letzten Mittel zu greifen und eine „umgekehrte Zuführung“ vorzusehen. Zur Finanzierung des Verwaltungshaushalts – der laufenden Aufgaben also – müssten 813.490 Euro aus dem Vermögenshaushalt fließen.

Die Ursachen liegen zum einen in steigenden Ausgaben, zum anderen in sinkenden Einnahmen. So rechnet die Kämmerer damit, dass die Gewerbesteuer-Zahlungen der Unternehmen stagnieren, während die Schlüsselzuweisungen des Freistaats voraussichtlich geringer ausfallen und auch die Gebühren-Einnahmen zurückgehen. Auf der anderen Seite muss die Stadt mehr Personalkosten und Krankenhaus-Umlage als 2014 bezahlen. Und der Sozialetat, der ohnehin aus allen Nähten platzt, erhöht sich einmal mehr. Hinzu kommt, dass die Stadt Theater, Hofer Symphoniker, Museum, Eisteich, Flughafen und Freiheitshalle mit hohen Summen bezuschusst – und damit letztlich deren Existenz sichert.

Das Haushaltsloch ist noch größer als vor einem Jahr. Damals betrug die Lücke zu Beginn der Haushalts-Beratungen 5,5 Millionen Euro. In den folgenden Wochen und Monaten entwickelten sich die Zahlen positiv. Im Haushalt 2014, den der Stadtrat im Frühjahr verabschiedete, fehlten trotzdem noch 1,2 Millionen Euro zur Mindestzuführung. Logische Folge: Die Regierung von Oberfranken verweigerte dem Etat die rechtsaufsichtliche Genehmigung. Die haushaltslose Zeit, die in Hof seit 2010 andauert, ging weiter. Die Aussichten sind jetzt düsterer denn je. Deshalb haben die Verantwortlichen im Hofer Rathaus ein Ja der Bayreuther Behörde zum Haushalt 2015 bereits abgelehnt. Lokalteil

Lehrer pflegen sportliche Freundschaft

Hof/Plauen – Der Mauerfall wäre nicht das historische Ereignis, wenn nicht die Menschen aus Ost und West es mit Leben erfüllt hätten. So wie einige Berufsschullehrer aus Hof und Plauen. Sie treffen sich seit 1989 zum gemeinsamen Volleyball-Spiel. Wer die Partien gewinnt, ist vollkommen egal. Die Freundschaft steht im Vordergrund. Deshalb haben sich die Hofer fürs Jubiläum etwas Besonderes überlegt. Lokalteil

Middelhoff bleibt zunächst in Haft

Essen – Rückschlag für Thomas Middelhoff: Der frühere Topmanager bleibt zunächst in Untersuchungshaft. Hoffnungen, er könne nach einem Haftprüfungstermin bereits am Montag wieder auf freien Fuß kommen, erfüllten sich nicht. Die 15. Strafkammer des Essener Landgerichts will erst im Laufe der Woche über eine mögliche Aussetzung des gegen den früheren Chef des Karstadt-Mutterkonzerns Arcandor erlassenen Haftbefehls entscheiden. Wirtschaft

Karlsruhe urteilt über „Monsterbacke“

Karlsruhe – Der Bundesgerichtshof (BGH) will sein mit Spannung erwartetes Urteil über einen umstrittenen Slogan für den Kinderquark „Monsterbacke“ erst im Februar verkünden. Konkret geht es um den Werbespruch „So wichtig wie das tägliche Glas Milch!“. Das Allgäuer Unternehmen verwendet den Spruch wegen des laufenden Verfahrens derzeit nicht mehr auf den Verpackungen des Quarks. Wirtschaft

Das Wetter

	heute		
	Temp. maximal	8°	
	Temp. minimal	3°	
	morgen		
	Temp. maximal	6°	
	Temp. minimal	1°	

Das Wetter heute: Dichte Wolken ziehen vorüber. Anfangs fällt nur ab und zu etwas Regen, später regnet es längere Zeit. 6 bis 8 Grad werden erreicht. Der Wind weht aus Nord bis Nordwest. Nachts sinken die Temperaturen auf 5 bis 3 Grad.

Was was los ist:

www.frankenpost.de/event

Der Online-Eventkalender der Frankenpost

Leserservice

Frankenpost
Poststr. 9-11, 95028 Hof; Postfach 1320, 95012 Hof
E-Mail Redaktion: hauptredaktion@frankenpost.de
E-Mail Anzeigenabteilung: anzeigen@frankenpost.de
E-Mail Vertrieb: vertrieb@frankenpost.de

Leseranwärter: 0 92 81 / 81 61 00

Anzeigenservice: 0 92 81 / 1 80 20 45

TicketService: 01803/39 54 40*

*0,09 €/Min. aus dem Festnetz,

Mobilfunk max. 0,42 €/Min.

Leserservice (Abz./Zustellung) **09281/1802044**



4 190293 901408

BayernLB mit Riesenverlust

München – Die BayernLB steuert wegen ihrer Aufräumarbeiten im Ausland wieder einmal auf einen massiven Jahresverlust zu. Im dritten Quartal machte die teure Trennung von der ungarischen Tochter MKB die Fortschritte im Kerngeschäft zunichte und bescherte der Landesbank unter dem Strich einen Verlust von 714 Millionen Euro. Damit ergibt sich für die ersten neun Monate ein Minus von mehr als einer halben Milliarde Euro. Im Vorjahreszeitraum stand noch ein Gewinn von rund 600 Millionen Euro in den Büchern. BayernLB-Chef Johannes-Jörg Riegler sprach am Montag in München von einem „Jahr des Übergangs“ für die Landesbank. „Wir sind stark genug, um die abgebauten Altlasten zu verarbeiten.“ Einen konkreten Ausblick auf das kommende Jahr gab er aber nicht. Nach jahrelangen Verlusten hatte die BayernLB die MKB im Sommer an den ungarischen Staat abgegeben und dabei kräftig draufgezahlt.



Riegler

Für liberale Drogenpolitik

Frankfurt am Main – Breiter Konsens für die Liberalisierung von Cannabis: Experten aus unterschiedlichen Fachgebieten haben bei einer Tagung in Frankfurt eine Entkriminalisierung des Konsums gefordert. Weltweit zeige sich die Erfolglosigkeit der strafrechtlichen Bekämpfung von Drogennachfrage und -angebot, betonte der sogenannte Schildower Kreis in einer Resolution. Die Initiative von mehr als 100 Strafrechtsprofessoren setzt sich für eine neue Drogenpolitik ein. Zudem berge der Schwarzmarkt große Risiken. So werde etwa eine Schattenwirtschaft mit möglichen Auswirkungen auf die globalen Finanzmärkte und nationalen Volkswirtschaften geschaffen. Der Sprecher des „Schildower Kreises“, Professor Lorenz Böllinger, betonte: „Das Betäubungsmittelgesetz ist verfassungswidrig.“ Cannabis-Konsum zu bestrafen, verstoße gegen das Prinzip der Verhältnismäßigkeit, sagte Böllinger. Magazin



Böllinger

Merkel warnt vor einem Flächenbrand

Die Kanzlerin setzt beharrlich auf Diplomatie. Doch nach dem G20-Gipfel in Australien findet sie klare Worte für Russlands Präsidenten Putin.

Sydney/Berlin – Bundeskanzlerin Angela Merkel, CDU, hat mit ungewöhnlich deutlichen Worten vor einem Flächenbrand durch das Vorgehen Russlands in der Ukraine-Krise gewarnt. Konkret bedeute der Kurs des russischen Präsidenten Wladimir Putin auch für Georgien, Moldawien und Serbien besondere Risiken, machte Merkel am Montag in Sydney deutlich. Zu-

gleich warnte sie mit Blick auf den mutmaßlichen Abschuss des malaysischen Passagierflugzeugs MH17 über der Ostukraine: „Die Ukraine-Krise ist wirklich keineswegs allein eine regionale Angelegenheit. Nein, an diesem Beispiel sehen wir: Sie betrifft uns alle.“

Die Kanzlerin nutzte eine außenpolitische Rede während ihres Australien-Besuchs für unmissverständliche Kritik an Putin, den sie am Rande des G20-Gipfels in Brisbane unter vier Augen gesprochen hatte. „Das Verhalten Russlands stellt nach den Schrecken zweier Weltkriege und dem Ende des Kalten Krieges die europäische Friedensordnung insgesamt infrage“, sagte Merkel.

Putin verweigere eine Konfliktlösung im gegenseitigen Respekt und mit demokratischen und rechtsstaatlichen Mitteln, beklagte die Kanzlerin. Er setze auf das angebliche Recht des Stärkeren und missachte die Stärke des Rechts. Dennoch werde die Europäische Union nichts unversucht lassen, mit Russland zu einer diplomatischen Lösung zu kommen.

Heute reist Außenminister Frank-Walter Steinmeier, SPD, nach Kiew und Moskau. Steinmeier sagte gestern, es gehe darum, eine neue Spirale der Gewalt zu vermeiden. Dazu seien die ausführlichen Gespräche beim G20-Gipfel in Brisbane vielleicht hilfreich gewesen – entgegen der Darstellung in manchen Medien. Hintergrund

Rechts unten

Schreibern und reden

Dinkelsbühl – Ihre eigenen Särge können Männer bei einem Kurs der Evangelischen Männerarbeit in Bayern am Wochenende in Dinkelsbühl schreibern. Unter dem Motto „ewigleben“ lädt der Leiter der Männerarbeit, Pfarrer Günter Kusch, ein, „über die eigene Endlichkeit nachzudenken.“ „Es sind oft Männer an Wendepunkten“, beschreibt Kusch die Interessenten an dem Kurs. „Der Beruf entwickelt sich gut, aber die Kinder haben das Haus verlassen, oder ein Bekannter ist gestorben. Dann merken sie, dass das jetzt noch nicht alles gewesen ist.“ Männer redeten nicht gerne über das Thema Leben und Sterben oder über Einschränkungen, sagt Kusch. „Wenn sie aber gemeinsam werkeln, tun sie sich leichter. Schuler an Schulter – da kommt dieses Thema auf.“

Breitband-Ausbau: Alle 27 Städte und Gemeinden im Landkreis Hof drängen an die Fördertöpfe

„Glasfaser ist das Maß aller Dinge“

Landrat Bär erklärt, wie er die Bürgermeister ins Boot geholt hat. Kritik, die Fördermittel seien nicht mehr als ein „Tropfen auf den heißen Stein“, weist er zurück.

Herr Dr. Bär, was hat der Landkreis in Sachen Breitband besser gemacht als andere Kreise und Städte?

Wir sehen die Infrastruktur als absolute Grundvoraussetzung, um die Möglichkeiten der Digitalisierung nutzen zu können. Deshalb haben wir keine Zeit verschwendet. Unser Landkreis ist der erste in Oberfranken, der im Rahmen der zweiten Förderlinie alle Städte und Gemeinden an Bord geholt hat. Die Staatsregierung hatte die Voraussetzungen für das Förderprogramm im Juli bekannt gegeben – bereits im Oktober sind sämtliche Kommunen des Landkreises Hof den ersten Schritt in Richtung Förderung gegangen. Damit sind wir auch Spitze in Bayern.

Haben andere Landkreise nicht so schnell reagiert?

Was wir wissen, ist, dass bayernweit 50 bis 60 Prozent der Kommunen die Förderung auf den Weg gebracht haben, in Oberfran-

Die Versorgung ist in einzelnen Gemeinden und Regionen sehr unterschiedlich. Wichtig ist, dass wir uns konkrete Ziele setzen und daran arbeiten, diese zu erreichen. Die Lücken müssen geschlossen werden, und ich glaube, das ist inzwischen allen klar, weil wir sehr genau sehen, welches Potenzial in der Technologie gerade auch für die Wirtschaft in den Kommunen steckt.

Aber Herr Bär, die Höchstfördersätze und hohen Fördersummen kommen doch nicht von ungefähr – da muss es im Landkreis Hof mehr zu tun geben als zum Beispiel in oberbayerischen Landkreisen?

Wir haben in vielen Regionen Deutschlands Handlungsbedarf. Deshalb ist es wichtig, was wir jetzt und in unmittelbarer Zukunft unternehmen, und ich bin froh über die Höchstfördersätze und die hohen Summen, die maximal möglich sind – das sind landesweite Spitzenwerte. Markus Söder und sein Staatssekretär Albert Fürecker haben den Bedarf richtig erkannt und entsprechende Fördermittel bereitgestellt. Es gibt nun klare Ansprechpartner in den Landratsämtern, und es gibt finanzielle Unterstützung vom Staat. Das ist gut für die Kommunen und schafft den entsprechenden Anreiz, tätig zu werden.

Der Breitband-Ausbau stand in Ihrem Wahlprogramm ganz weit oben. Was haben Sie persönlich unternommen, um die Umsetzung und Förderung voranzutreiben?

Ich habe das Gespräch mit allen Bürgermeistern gesucht und sie über die neuen Fördermöglichkeiten umfassend informiert. Diesbezüglich waren wir die Ersten, die nach Bekanntgabe der Fördervoraussetzung eine Veranstaltung mit dem Bayerischen Breitbandzentrum organisiert haben. Der Breitbandausbau ist eine der zentralen Fragen für die Zukunftsfähigkeit einer Region. Es geht darum, ein Signal auszusenden an die Bevölkerung und Wirtschaft in Oberfranken: Wir sind bereit, alle Grundlagen zu schaffen für das Leben und Arbeiten in unserer Region. Das ist uns im Landkreis und allen Bürgermeistern bewusst – eine gemeinsame Chefsache.

Gerade im digitalen Zeitalter ist das Tempo des Fortschritts enorm. Besteht nicht die Gefahr, dass der jetzige Breitband-Ausbau in kurzer Zeit überholt ist?

Die Zielvorgabe im Förderprogramm beträgt 50 Mbit/Sekunde. Richtig ist, dass Glasfaser das Maß aller Dinge ist. Wir wollen nachhaltig und vor allem flächendeckend ausbauen, weshalb wir nach Möglichkeiten den besten Standard suchen. Uns ist wichtig, dass die Menschen sehen, was mit einer leistungsfähigen Infrastruktur möglich ist, was es für sie ganz persönlich bringt. Gleiches gilt für unsere Unternehmen, gerade für die Mittelständler. Über das aktuelle Förderprogramm hinaus wer-

Förderung für den Breitband-Ausbau im Landkreis Hof

in Euro

Gemeinde	Staatlicher Zuschuss	Kommunaler Eigenanteil	Maximale Investitionssumme
Bad Steben	760 000	76 000	836 000
Berg	900 000	90 000	990 000
Döhlau	590 000	118 000	708 000
Feilitzsch	700 000	140 000	840 000
Gattendorf	830 000	83 000	913 000
Geroldsdorf	720 000	144 000	864 000
Helmbrechts	830 000	166 000	996 000
Issigau	820 000	164 000	984 000
Köditz	790 000	158 000	948 000
Konradsreuth	890 000	89 000	979 000
Leupoldsdorf	630 000	63 000	693 000
Lichtenberg	670 000	67 000	737 000
Münchberg	870 000	174 000	1 044 000
Naiba	770 000	77 000	847 000
Oberkotzau	600 000	120 000	720 000
Regnitzlosau	900 000	180 000	1 080 000
Rehau	820 000	82 000	902 000
Schauenstein	810 000	81 000	891 000
Schwarzenbach am Wald	850 000	85 000	935 000
Schwarzenbach an der Saale	800 000	80 000	880 000
Selbitz	720 000	72 000	792 000
Sparneck	730 000	146 000	876 000
Stammbach	910 000	91 000	1 001 000
Töpen	770 000	154 000	924 000
Trogen	650 000	65 000	715 000
Weißdorf	810 000	81 000	891 000
Zell im Fichtelgebirge	820 000	82 000	902 000

■ Staatlicher Zuschuss
■ Kommunaler Eigenanteil
■ Maximale Investitionssumme

Quelle: Landratsamt Hof, Grafik: Frankenspost/Steiger

Interview



mit Landrat Dr. Oliver Bär

ken sind es 70 Prozent. Das sind gute Zahlen. Wir haben eine noch bessere.

Was ja offensichtlich auch bedeutet, dass der Bedarf für eine bessere Breitband-Versorgung im Kreis Hof besonders groß ist – oder?

Das ist in vielen, gerade ländlichen Gegenden in Deutschland noch so, weshalb sowohl die Staats- als auch die Bundesregierung das Thema Breitbandausbau ganz oben auf die politische Agenda gesetzt haben. Die Kommunen im Landkreis Hof haben in den vergangenen Jahren schon Anstrengungen für ein schnelles Internet unternommen – und werden diese jetzt nochmals forcieren.

Noch einmal nachgefragt: Wie groß ist der Rückstand, den der Landkreis aufholen muss?



Beispiel Helmbrechts

Mit einem „Breitband-Kick-off“ hat die Stadt Helmbrechts kürzlich den symbolischen Anstoß für den weiteren Breitband-Ausbau gegeben. Dabei ging es um die nächsten Schritte, um bis spätestens 2016 flächendeckendes schnelles Internet zu erreichen. Die Kommune hatte bereits das erste Programm der Staatsregierung genutzt, das die Staatsregierung aufgelegt hatte. Bürgermeister Stefan Pöhlmann (stehend) erläuterte mit (von links) Michael Kramß vom Amt für Digitalisierung, Breitband und Vermessung, Siegfert Reuther von der Firma Reuther-Net-Consulting, Breitband-Patin Alexandra Schramm und Stadtkämmerer Peter Gareis das weitere Vorgehen. *wb*

Daten & Fakten

■ Im Juli fiel der Startschuss für das zweite Förderprogramm für den Breitbandausbau in Bayern. Es läuft noch bis Ende 2018. Vorteil im Vergleich zum ersten Programm: Es gibt nur noch fünf Verfahrensschritte – statt bisher 19.

■ Die Etappen zum Förderbescheid sind:

- Bestandsaufnahme
 - Markterkundung
 - Bekanntgabe des Ergebnisses der Markterkundung
 - Bekanntmachung des Auswahlverfahrens
 - Bekanntgabe des Ergebnisses des Auswahlverfahrens
- Die Kommunen müssen die einzelnen Schritte auf ihren Homepages darstellen.

■ Der Landkreis Hof hat für alle 27 Kommunen bereits während des ersten Förderprogramms den Ist-Zustand durch ein Fachbüro aus Neu-

markt/Oberpfalz ermitteln lassen. Im Landratsamt ist Wirtschaftsförderer Uwe Engels mit dem Breitbandausbau befasst. Er stimmt sich eng mit Michael Kramß vom Amt für Digitalisierung, Breitband und Vermessung ab. Landrat Dr. Oliver Bär lobt den „guten Draht“ zum Bayerischen Breitbandzentrum.

■ Der Freistaat hat Förderquoten und Fördermittel deutlich erhöht. Die Höchstförderung beträgt jetzt 90 Prozent; und Kommunen im Landkreis Hof können mit bis zu 910 000 Euro an Zuschüssen rechnen. Zum Vergleich: Obergrenzen im ersten Förderprogramm waren 70 Prozent der förderfähigen Kosten und 100 000 Euro je Kommune.

■ Die Fortschritte der Kommunen auf dem Weg zum Förderbescheid sind im Internet dokumentiert: www.schnelles-internet-in-bayern.de/foerderung/foerderfortschritt

den beim Straßenausbau Leerrohre integriert, sodass sich künftige Verbesserungen in der Übertragungsgeschwindigkeit mit erheblicher weniger Aufwand für den Tiefbau realisieren lassen.

Wie schwierig ist es, in unserem ländlichen Raum jeden kleinen Ortsteil mit schnellem Internet zu versorgen? Hier sind die Höchstfördersätze sicherlich hilfreich. Aber es kann sich jeder ausmalen, dass es selbst mit einer Million Euro nur schwer möglich ist, etwa eine Stadt mit 42 Ortsteilen für alle zufriedensstellend zu versorgen. Hier muss man sich beispielsweise überlegen, welche Technologien sinnvoll sind, um flächendeckende Infrastrukturen zu schaffen. Da gibt es viele Möglichkeiten jenseits des Glasfaserkabels.

Also fließen die Mittel vor allem in eine Stadt und nicht in deren Außenorte?

Nein. Wohin die Mittel fließen, ist eine Frage des Einzelfalls. Dies hängt davon ab, wo bereits eine optimale Versorgung gewährleistet ist und umgekehrt wo Bedarf besteht. Jede Kommune trifft die Entscheidung, ob ausreichend Mittel zur Verfügung stehen und welche Prioritäten sie setzt. Aber wie gesagt: Uns geht es nicht darum, die ohnehin gut angelegenen Ballungsräume noch stärker zu machen, sondern die Gleichheit der Lebensverhältnisse zu schaffen und die Chancengleichheit herzustellen. Der ländliche Raum muss hier gegenüber der Stadt stark unterstützt werden.

Ist die Förderung des Freistaats nur ein Tropfen auf den heißen Stein?
Im Gegenteil: Bayern fördert den Internet-ausbau wie kein anderes Bundesland. Das Förderprogramm zielt darauf ab, die sogenannte Wirtschaftlichkeits-Lücke zu verkleinern. Die staatliche Förderung ist der

ökonomische Ausgleich für die betriebswirtschaftliche Unterdeckung, die Anbietern entsteht. Insofern ist die Förderung ein ganz entscheidender Beitrag zur Erreichung des bundesweiten Ziels, eine flächendeckende Breitbandversorgung zu erreichen. Wenn Bayern dies als Erstes schafft, werde ich sicher nichts dagegen haben.

Wenn es auch Fördersätze von 80 bis 90 Prozent gibt – es bleibt den Kommunen stets ein Eigenanteil. Wie können gerade finanzschwache Städte und Gemeinden ihren Anteil schultern?

Alle 27 Kommunen des Landkreises Hof haben deutlich gemacht: Sie wollen Geld in die Hand nehmen, um den Breitbandausbau zu verbessern. Der Breitbandausbau hat Priorität; dies sollte auch bei der Bewertung des Haushalts mit einfließen.

Das Gespräch führte Jan Fischer



Beispiel Schwarzenbach am Wald

Als erste Kommune im Landkreis Hof hat die Stadt Schwarzenbach am Wald bereits den Förderbescheid nach den neuen Richtlinien erhalten. Vorausgegangen war ein erster Teilausbau des Breitband-Netzes. Voraussichtlich Mitte 2015 werden das Kerngebiet der Stadt mit dem Gewerbegebiet „Am alten Gericht“ sowie die Ortsteile Döbra, Straßdorf und Schwarzenstein angebunden sein. Heute fällt der offizielle Startschuss. Der Vertrag zwischen der Stadt und der Firma Thüga-Metering-Service ist unterzeichnet (von links): TMS-Geschäftsführer Peter Hornfischer, Bürgermeister Dieter Frank, Breitband-Pate Guido Hohberger und TMS-Projektleiter Marcus Witzel. *red*